

Unverkäufliche Leseprobe

Tommy Krappweis
Der kleine große Baggerfahrer Paul
Band 2



128 Seiten
ISBN: 978-3-505-12620-8

Mehr Informationen zu diesem Titel:
www.schneiderbuch.de

Tommy Krappweis

DER KLEINE GROßE
FEUERWEHRMANN
PAUL

Mit Illustrationen von Marina Rachner

© 2010 SchneiderBuch
verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH,
Gertrudenstraße 30–36, 50667 Köln
Alle Rechte vorbehalten
Titelbild und Innenillustrationen: Marina Rachner
Umschlaggestaltung und Satz: Hohl & Wolf, Hainburg
Druck/Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN 978-3-505-12620-8

10 11/8 7 6 5 4 3 2 1





Inhalt

In der Schule	11
In der Klasse	24
Nachsitzen	33
Das Feuer	53
Die Rettung	63
Die Feuerwehr	71
Wieder zu Hause	91
Der Tag danach	101



In der Schule



Mann, hab ich keinen Bock!
Als Paul an diesem Morgen in den Bus zur Schule steigt, ist er ziemlich schlecht drauf. „Heut ist so ein doofes Mittendrin-Wetter. Es ist nicht kalt genug, um sich zu freuen, dass man drinnen ist. Aber auch nicht heiß genug für Hitzefrei. Mittendrin-Wetter ist echt Mist ...“

Drei Wochen ist es her, dass Paul sich für eine Stunde in einen Erwachsenen



verwandelt hat. Die Taschenuhr seines verstorbenen Großvaters trägt er seitdem immer bei sich. Im Deckel der Uhr ist nämlich der magische Spruch eingraviert, und wenn er diesen aufsagt, wird er zum großen Paul. Er hat sich angewöhnt, sie in der linken, vorderen Hosentasche zu tragen. Da stört sie immer ein bisschen beim Sitzen. Aber dafür merkt Paul sofort, wenn sie aus irgendeinem Grund mal nicht mehr da ist.

Und jetzt hab ich echt lange genug gewartet und kann sie bestimmt mal wieder benutzen, findet Paul, als er gerade wieder die linke Hand in die Hosentasche steckt und die Uhr mit seiner Faust umschließt.

Die Geschichte auf der Baustelle hat ganz schön Staub aufgewirbelt. Tagelang haben alle in der kleinen Stadt gerätselt, wer der

geheimnisvolle Fremde auf dem verwackelten Foto in der Zeitung wohl sei. Schließlich hat dieser unbekannte Kranführer das Baugerüst vor dem Einsturz bewahrt. Viele Menschen wurden gerettet. Doch der unbekannte Held blieb spurlos verschwunden!

Wenn die hier alle wüssten, dass ich das war, denkt Paul, als er aus dem Bus steigt.

Aber eigentlich findet er es ganz toll, ein solches Geheimnis zu haben.

Jetzt muss Paul sich erst mal mit allen anderen Schülern durch die Doppeltür ins Schulgebäude quetschen. Er wird mit dem Strom die Treppe hochgeschoben. Im dritten Stock schließlich, wo sein Klassenzimmer ist, bahnt er sich seinen Weg aus der Herde und tritt den Gang entlang. Dann verlangsamt Paul seine Schritte urplötzlich. Mit Schrecken



stellt er fest, dass vor der Tür bereits jemand auf ihn wartet. Och nee, das auch noch! Paul würde am liebsten auf dem Absatz kehrtmachen.



Boris, der Brocken!

Natürlich traut sich niemand, Boris laut „Brocken“ zu rufen. Aber hinter seinem Rücken nennen ihn alle so. Vor allem diejenigen, die schon mal unter ihm lagen. Denn Boris hat die Angewohnheit, sich auf seine Gegner draufzusetzen und dabei blöde zu lachen. Und er ist wirklich schwer wie ein Felsbrocken. Ja, Boris vereint alle Vorurteile in sich, die man über bärenstarke, brutale und fiese Typen aus den höheren Klassen haben kann.

Natürlich steht neben Boris sein bester Kumpel, Kevin, die Krake. Der heißt so, weil er einfach alles klaut, was nicht mit Sekundenkleber festgepappt und dazu noch vierfach verschraubt ist. Sofort schließt sich Pauls Faust noch etwas fester um die magische Taschenuhr.



Doch warum sieht Kevin ihn jetzt so seltsam scharf an? Mist, der merkt auch alles, ärgert sich Paul und zieht seine Hand betont beiläufig wieder aus der Hosentasche.

„He, Kleiner!“, ruft ihm Boris jetzt zu.

„Kommaher!“

Boris hat so eine komische Art zu nuscheln. Das klingt, als wären gar keine Pausen zwischen den einzelnen Wörtern. Oft muss man raten, was er wohl gerade gesagt hat. Aber wehe, man fragt ihn, was er denn meint – dann gibt es ganz schnell eine bläulich schimmernde Antwort mitten ins Gesicht.

„Mamahopphopp!“, befiehlt Boris jetzt.

Das soll wohl „Mach mal schneller“ heißen. Paul ist ganze zwei Köpfe kleiner als Boris, trotzdem ist er viel zu stolz, um diesem Befehl sofort zu folgen. Einfach weglaufen will er aber auch nicht.

Gespannt sehen seine Klassenkameraden zu ihm herüber.

Paul steht jetzt vor dem Brocken und sieht zu ihm hinauf.

Boris verliert keine unnötige Zeit. „Hasseneuro?“, nuschelt er.

„Nee, ich hab kein Geld dabei“, sagt Paul. Und das stimmt sogar.

Doch so einfach lassen ihn die beiden Quälgeister nicht davonkommen. Kevin deutet auf Pauls linke Hosentasche.

„Und da? Was ist da drin?“, will er wissen. Verdammt, was mach ich denn jetzt?

Pauls Gedanken überschlagen sich. Die dürfen auf gar keinen Fall meine Taschenuhr bekommen!

Im selben Moment versetzt ihm Boris auch schon einen groben Schubs, der Paul fast umwirft.



„Ey! Washassnda?“ Der Brocken streckt gierig seine riesige Hand aus.

„Das ... das ist eine Uhr, die ich für Herrn Pfitzenberger repariert habe“, flunkert Paul. Herr Pfitzenberger ist nicht nur der strengste Lehrer der gesamten Schule, sondern auch noch der Rektor. Und damit ist er die einzige Person, vor der Boris und Kevin noch so etwas wie ein bisschen Respekt haben.

„FürnPfitze?“, staunt Boris und sieht Kevin fragend an.

Die beiden haben wohl wirklich Bammel, etwas zu klauen, das dem Rektor gehört.

Puh! Noch mal Glück gehabt.

Kevin, die Krake, zuckt lässig mit den Schultern. „Was soll’s. Bringt er uns halt morgen *zwei* Euro mit, oder?“

Boris grinst. „Genau!“ Dann packt er Paul mit beiden Händen am Kragen seiner Jacke, hebt

ihn mühelos hoch und drückt ihn gegen die Wand. Pauls Füße baumeln hilflos in der Luft, als der Brocken ihm aus nächster Nähe ins Ohr raunt: „Morgenzweurozwerg!“



Und obwohl Paul genau weiß, wie das enden wird, kann er sich plötzlich nicht mehr zurückhalten. „Entschuldige Boris, aber was bitte ist denn ein Morgenzweurozweg?“, fragt er gespielt höflich. „So was wie ein Heuthundertschlumpf?“

Ein paar der umstehenden Schüler kichern. Jetzt würde sich Paul am liebsten auf die Zunge beißen, doch es ist zu spät. Er hat kaum zu Ende gesprochen, da schlittert er auch schon auf seiner Wange den Korridor entlang und prallt unsanft mit der Schwingtür zum Treppenhaus zusammen.

„Morgenzweuro!“, ruft Boris ihm noch wütend hinterher.

Aber da sind die beiden Grobiane auch schon ganz schnell verschwunden.

Denn soeben betritt Rektor Pfitzenberger den Gang und schaut kopfschüttelnd



zu Paul herunter. „Was machst
du da auf dem Boden,
Krüger?“, fragt er
in strengem Ton.



Niemand an der Schule mag den Pfitzenberger. Und das hat noch mehr Gründe als seine blöde Angewohnheit, die Schüler immer nur mit dem Nachnamen anzureden.

Auf eine seltsame Art passt das allerdings zu seiner knochigen Gestalt mit den langen Fingern und dem Gesicht eines hungrigen Hühnerhabichts. Das Aussehen des Rektors ist Paul eigentlich egal. Aber dass er keine Gelegenheit auslässt, um irgendwem eine schlechte Note für irgendwas aufzudrücken, das macht ihn jedes Mal von Neuem wütend. Doch in diesem Augenblick hat der Pfitze mich tatsächlich gerettet, denkt Paul und muss innerlich grinsen.

Seine Birne dröhnt noch mächtig von dem harten Aufschlag, und seine rote Wange brennt so, als hätte er sich heute früh mit Brennesseln abgetrocknet.

Trotzdem ist Paul ganz schnell wieder auf den Beinen.

Er weiß auch, dass es jetzt nicht klug wäre, den Brocken und die Krake beim Rektor zu verpetzen.

Denn dann würde seine Lüge mit der Taschenuhr auffliegen. Denen würde ich schon noch eins rein, nur nicht jetzt, beschließt Paul und sammelt seine Schultasche auf.

Für Pfitzenberger ist der Vorfall anscheinend schon erledigt. Er ist wortlos im Klassenzimmer verschwunden.

Paul hört den typischen RUMMS, mit dem er zu Beginn jeder Stunde seine große Ledertasche auf das Lehrerpult schmettert.

Damit will der Rex seinen Schülern klar machen, dass ab sofort jeglicher Unsinn ein Ende hat. Jetzt ist Mathe angesagt.

